

von diesem noch ganz jungen Werke wohl zu fassen berechtigt war, und machte damit den Anfang, mein drittes Hilfsmittel vorzunehmen:

3.

„Den Briefwechsel, zum Erheben des
„Marienberger Bergbaus anzuwenden.“

Dazu fühlte ich mich geschickt und geneigt zugleich, denn ich hatte mich frühzeitig schon damit in Uebung gesetzt, und hatte oft schon gefunden, daß durch trauliche Unterhaltungen in leicht, und kurz verfaßten Briefen, oft mehr zu bewirken sey, als durch mündliche Vorträge bey persönlichen Zusammenkünften. Freylich hatte ich nicht versäumt, nachdem ich die, behutsam und nach strenger Wahrheit vorgelegten, Gründe der guten Hoffnung von seiner Grube, vorausgestellt hatte, nun auch den in Hoffnung Gesetzten zu ersuchen, noch weiter sich, bey mehreren Gruben im Reviere theilnehmend einzulassen, und überall den Marienberger Bergbau in seinem Bekanntschaftskreise zu empfehlen. Darauf antwortete mir der geniale kräftige Negoziant bald, und bestimmt genug:

„Wenn sie ein ehrlicher Mann sind, und
„ein ehrlicher Mann bleiben werden, wird
„es ihnen an Gewerken nicht fehlen, und ich werde
„selbst noch manches unternehmen, bey dem Berg-
„bau unter ihrer Direction.“

Aus dieser Antwort lernte ich manches kennen, was ich bisher wohl noch nicht genau genug,